

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16154  
Freitag, 08. Oktober 2021

EU-Agrarrat: Minister bei Erstellung nationaler Strategiepläne unter Zeitdruck . . . . .	1
COPA-COGECA: JRC-Bericht hätte schon viel früher veröffentlicht werden können . . . . .	1
Kurzfristanalyse: EU-Agrarmärkte erholen sich nach COVID-Krise . . . . .	2
Weizen- und Rapskurse setzen ihre Rekordjagd an der Euronext fort . . . . .	2
EU-Schweinemarkt weiterhin angespannt . . . . .	5
EU-Erweiterung: Balkanländer als Beitrittskandidaten . . . . .	6
Ukraine: Fachverband geht von 26 Mio. t Weizenausfuhren 2021/22 aus . . . . .	6
LK Kärnten setzt zahlreiche Initiativen für Schulklassen . . . . .	7
Initiative "Apfelsaft aus Apfel g'macht" soll Lust auf Regionalität wecken . . . . .	7

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## **EU-Agrarrat: Minister bei Erstellung nationaler Strategiepläne unter Zeitdruck**

Des Weiteren Diskussionen über EU-Forststrategie und Klimapaket "Fit for 55"

Brüssel, 8. Oktober 2021 (aiz.info). - Bis Jahresende sollen die EU-Mitgliedstaaten ihre GAP-Strategiepläne in Brüssel abliefern. Das ist eine zeitliche Herausforderung, über die sich die Minister im EU-Agrarrat am kommenden Montag und Dienstag in Luxemburg austauschen werden. Am Vormittag stehen jeweils Fischereithemen und am Nachmittag die Agrarpolitik auf der Tagesordnung des zweitägigen EU-Agrarministerrates. So sprechen am Montagnachmittag die Ressortchefs über die nationalen Strategiepläne im Rahmen der GAP-Reform. Die EU-Mitgliedstaaten werden sich bemühen, den engen Zeitplan einzuhalten. Für die anschließende Prüfung der Pläne durch die EU-Kommission fordern sie ausreichende Transparenz bei den Entscheidungen. Zudem steht am Montag eine Überarbeitung der EU-Vermarktungsnormen von Agrarprodukten auf der Tagesordnung, vor allem geht es um Honig. \* \* \* \*

Am Dienstagnachmittag diskutieren die Minister über die EU-Forststrategie und über das Klimapaket "Fit for 55". Nach den Vorschlägen der EU-Kommission soll auch die Landwirtschaft einen verstärkten Beitrag zum Klimaschutz leisten. Die Minister werden auf die vielschichtigen Aufgaben des EU-Agrarsektors hinweisen und überzogene Reduktionsziele ablehnen. Unter dem Tagesordnungspunkt "Sonstiges" stehen etwa die schlechten Schweinefleischpreise sowie die Überarbeitung der EU-Tierschutzgesetzgebung zur Diskussion. (Schluss) mö

## **COPA-COGECA: JRC-Bericht hätte schon viel früher veröffentlicht werden können**

Verband fordert erneut Folgenabschätzung zu "Farm to Fork" ein

Brüssel, 8. Oktober 2021 (aiz.info). - Der langersehnte technische Bericht über die "Farm to Fork"-Strategie vom Joint Research Center (JRC) der Europäischen Kommission hätte bereits im Jänner 2021 veröffentlicht werden können, berichtete kürzlich das Online-Nachrichtenportal Euractiv. "Wir bedauern diese Verzögerung, besonders weil es in dieser Zeit nur eine Studie aus den USA zu diesem Thema gab", teilte der Dachverband der EU-Landwirte und -Genossenschaften COPA-COGECA mit. In dieser Zeit hätten das EU-Parlament und der Rat bereits ausführliche Vorgespräche hinsichtlich der Auswirkungen der "Farm to Fork"- und Biodiversitätstrategie auf Basis konkreter Daten und sogar unter Berücksichtigung der Grenzen der JRC-Studie führen können, kritisierte COPA-COGECA. \* \* \* \*

Die Argumente des Kommissars für Landwirtschaft, um diese Verzögerung zu rechtfertigen, seien wenig überzeugend und fügten sich nur in die Liste jüngster Widersprüche bezüglich dieser Angelegenheit ein, so der Verband. Dies täusche auch nicht über die Tatsache hinweg, dass die EU-Kommission immer noch keine umfassende Folgenabschätzung zu einem solchen politischen Schlüsselthema vorgelegt habe. Aktuell diskutiere auch niemand über die Lösungen und Lücken, auf die in den inzwischen veröffentlichten Studien hingewiesen wird, wie etwa das Carbon Leakage in Drittstaaten.

"Wir werden nur eine umfassende Bewertung anerkennen. Denn wir wollen verstehen, wo kumulative Effekte wahrscheinlich auftreten. Nur so können sich die Diskussionen über scheinbar willkürliche Ziele endlich hin zu konkreten Lösungen auf der Grundlage von Fakten und Daten bewegen", erklärte COPA-COGECA. (Schluss)

## **Kurzfristanalyse: EU-Agrarmärkte erholen sich nach COVID-Krise**

### **Schweinefleischerzeugung weiter unter Druck**

Brüssel, 8. Oktober 2021 (aiz.info). - Die EU-Kommission sieht die EU-Agrarmärkte in guter Verfassung. Besonders die Weizen- und Ölsaatenenernte lag in der EU über der des Vorjahres, hält die EU-Kommission in ihrer kurzfristigen Marktanalyse fest. Auch für Zuckerrüben und Mais seien die Aussichten gut. Die hohen Getreidepreise kommen den Ackerbaubetrieben hinsichtlich der angezogenen Kosten für Betriebsmittel und Energie entgegen. Auch für Rindfleisch, Geflügel und Milch seien die Preise angezogen. Die Gewinnmargen litten allerdings unter den hohen Futtermittelkosten. Extensive Weidehalter kämen dabei wegen der großen Grünfütterernte in diesem Jahr besser weg. In einer schwierigen Lage befänden sich dagegen die Schweinefleischerzeuger. Ein Überangebot drücke auf die Preise, die Inlandsnachfrage stagniere, die Verkäufe nach China gingen wegen der Afrikanischen Schweinepest zurück. Die Schweinefleischerzeuger könnten die hohen Futtermittelpreise deshalb nicht ausgleichen und machten keine Gewinne mehr. \* \* \* \*

Der ausführliche Bericht kann auf [aiz.info](http://aiz.info) heruntergeladen werden. (Schluss) mö

## **Weizen- und Rapskurse setzen ihre Rekordjagd an der Euronext fort**

### **Österreichische Kassamarktpreise ebenfalls weiterhin im Aufwind - Sorge um teure Energie**

Wien, 8. Oktober 2021 (aiz.info). - Ein starker Dollar, die Spannungen zwischen den USA und China, schwache Exporte sowie Erntedruck bei Mais und Sojabohnen bei gleichzeitig sehr guten Aussichten in Südamerika und letztlich über Erwartungen große Sojalager ließen die Agrarterminbörsen in den USA diese Woche unterschiedlich entwickeln. In Europa hingegen setzten an der Euronext in Paris - angetrieben von brummendem Export mit schwachem Euro, starker Nachfrage, einer langsamen Maisernte sowie ungünstigem Wetter für den Herbstanbau in wichtigen Teilen Russlands, aber auch in den nördlichen Plains der USA und den kanadischen Prärien - die Weizen- und Maiskurse ihren Steigflug fort. Weizen stieß an neue Kontrakthochs, unterbrochen wurde die Rallye kurzzeitig lediglich von Gewinnmitnahmen. Und Raps, an dem in der EU akuter Mangel herrscht, kennt überhaupt nur noch eine Richtung: durch die Decke. Auch in Österreich weist das Preisbarometer weiter nach oben. Das Mittel des Preisbandes von Premiumweizen an der Wiener Produktenbörse übersprang am Mittwoch die Hürde von 300 Euro/t. Weltweit Sorge bereiten die explodierten Energiepreise. Diesel, Düngemittel, Trocknung, Transport - alle sind von starken Verteuerungen betroffen. \* \* \* \*

Am heimischen Kassamarkt blieben die Umsätze wegen der klaffenden Differenz zwischen Geld- und Briefkursen zwar bescheiden, aber doch kontinuierlich. Die Nachfrage sei wegen der guten Aufmischqualität größer als die Abgabebereitschaft. Dem Vernehmen nach hätten Mühlen doch wieder auch Abschlüsse über Brotgetreide für spätere Termine getätigt. Spotlieferungen dagegen fänden wegen des knappen Transportraums nunmehr weniger statt, und die Preise steigen hurtig weiter. An der Euronext in Paris stieg der Schlusskurs des Mahlweizens zur Lieferung im Dezember von 264,25 Euro/t am vorigen Freitag (1. Oktober) bis Donnerstag dieser Woche auf 269,25 Euro/t. Im selben Zeitraum befestigte sich der November-Maiskontrakt von 236,50 Euro/t auf 244,50 Euro/t. Raps kletterte auf 676,25 Euro/t. Die Kurse aller drei Pariser Agrar derivative für die kommende Ernte 2022 und auch für spätere Liefertermine der aktuell vermarkteten Ernte 2021 liegen in einer inversen Entwicklung jedoch zum Teil deutlich unter jenen für die vordersten Liefertermine.

### **Schnitt des Preisbandes von Premiumweizen überspringt 300-Euro-Hürde**

Am Mittwoch setzte die Wiener Produktenbörse die Notierung von Premiumweizen um 12,50 Euro/t auf 285 bis 320 Euro/t nach oben, die von Qualitätsweizen um 8,50 Euro/t auf 275 bis 290 Euro und die von Mahlweizen um 15 Euro/t auf 260 bis 280 Euro/t hinauf. Das Preisband des Premiumweizens ging zwar neuerlich sehr breit auf, doch heißt es, spiele sich die ernsthafte Handelstätigkeit Richtung Oberkante der Notierung bei 320 Euro/t ab.

### **Mais: Körnermaispreise zufriedenstellend - Transport und Trocknung sehr teuer**

Ähnlich schwierig wie beim Brotgetreide seien Spotlieferungen von Mais abzuwickeln, Transportkapazitäten seien knapp und teuer. Angeblich schlechte Erträge in Ungarn stützen die heimischen Preisvorstellungen zusätzlich. Der Landwirtschaftskammer lägen indes Meldungen von Übernehmern und Produzenten über Erzeugerpreise für Trockenmais von netto zwischen gut 200 bis rund 230 Euro/t vor. Diese Preise und die Maiserträge hierzulande werden von Erzeugerseite als zufriedenstellend interpretiert. Lediglich die Kornfeuchtigkeit des Ernteguts sei noch recht hoch und die Trocknung sehr teuer beziehungsweise bei diesen Feuchtigkeitsgraden noch schwierig zu handeln.

Laut Landwirtschaftskammer dürften beide Verarbeiter - Jungbunzlauer und Agrana -kommende Woche mit den Erzeugerpreisen für Nassmais von bisher bei 30% Feuchtigkeit netto frei Fabrik in Pernhofen rund 140 Euro/t von 144 Euro/t frei Rübenplatz oder rund 149 Euro/t frei Werk Pischelsdorf um rund 4 Euro/t zurückgehen.

### **Europa sucht händeringend Raps - Preisrallye ohne Ende - Euronext durchstößt 680 Euro**

An der Euronext in Paris scheint die Rallye der Rapspreise kein Ende nehmen zu wollen. Die Schlusskurse des Kontrakts zur Lieferung im November stiegen vom vorigen Freitag bis Donnerstag dieser Woche von 644,25 Euro/t auf 676,25 Euro/t. Ein Allzeithoch folgte dem anderen. Am Freitagvormittag durchstieß der Pariser Rapsfuture die legendäre Marke von 680 Euro/t. Insbesondere in der EU geht die Rapsproduktion kontinuierlich zurück, der Bedarf kann nur durch Importe gedeckt werden, und einer der wichtigsten Lieferanten am Weltmarkt, Kanada, verzeichnete heuer eine desaströse Ernte. Auch die aktuellen Quotierungen der Ölmühlen von Raps auf Großhandelsstufe in Österreich und seinem Umland spiegeln den europäischen Trend wider.

Aus Kanadas von Dürre auf ein 13-Jahres-Tief eingetrockneter Canola-Raps-Ernte wurden im aktuellen, am 1. August begonnenen Wirtschaftsjahr bisher im Jahresvergleich um 71% weniger ausgeführt. Über das ganze Wirtschaftsjahr 2021/22 sollen die Ausfuhren um 38% auf 6,5 Mio. t einbrechen. Damit stehen viele Importeure wie auch die EU im Regen - entweder bekommen sie gar keine oder nur sehr teure Ware. Der Canola-Future an der ICE in Winnipeg - die quasi den Weltmarktpreis machende Terminbörse - handelte am Donnerstag für den Liefertermin November bei knapp 632 Euro/t - um mehr als 70% teurer als vor Jahresfrist. In Händlerkreisen wird gerätselt, ob nun die Euronext in Paris der ICE in Winnipeg folgt oder schon Winnipeg der Pariser Terminbörse, die die Preise am händerringend nach Raps suchenden Markt in der Union wiedergibt.

### **Bewegung bei Ölsaaten - Sonnenblumenpreise beginnen anzuziehen**

Eine erste Sojabohnennotierung von 595 Euro/t wurde von einigen Brancheninsidern mit Vorsicht aufgenommen, am Markt schwirrten schon Angebote von über 600 Euro/t. Bewegung scheint entgegen dem EU-Trend am durch weite und teure Transportwege vom günstigeren Angebot aus der Ukraine abgeschnittenen heimischen Markt bei den Sonnenblumenkernen zu kommen - auch hier stiegen die Preise.

### **Internationaler Weizenmarkt weiterhin fest gestimmt**

Generell hält die starke Weizennachfrage am Weltmarkt an. Der Dezember-Weizenkontrakt an der Euronext näherte sich am Freitagvormittag unaufhaltsam der nächsten denkwürdigen Marke: 270 Euro/t. Die EU kann mit anhaltend rasanten Ausfuhren zurzeit von einem schwächeren Euro profitieren. Im Wirtschaftsjahr 2021/22 exportierte die Union laut Kommission bis zum 3. Oktober 8,07 Mio. t Weichweizen. Das sind um 2,51 Mio. t mehr als im Vorjahreszeitraum - und das, obwohl aus Frankreich und Italien die Daten der letzten Tage des Beobachtungszeitraumes nicht vorliegen und die Vorjahreswerte noch die Exportmengen der EU-28 einschließlich Vereinigtes Königreich wiedergeben. Selbst dass der größte Exporteur der EU, Frankreich, in der jüngsten Weizenausschreibung des weltgrößten Importeurs, Ägypten, gar nicht mitgeboten hat, nahmen die Pariser Weizennotierungen laut Händlerkreisen mit nicht einmal einem Achselzucken zur Kenntnis.

Vom starken Bedarf der Importeure insbesondere in Südostasien will in dieser Saison auch Indien profitieren. Der mit einer Rekordernte 2021 von 109,52 Mio. t zweitgrößte Weizenproduzent der Welt könnte 2021/22 seine Ausfuhren auf ein Acht-Jahres-Hoch von 4,2 Mio. t steigern, obwohl die fob-Preise in den vergangenen drei Monaten um gut 17% auf derzeit umgerechnet etwa 264 Euro/t gestiegen sind. Auf Basis cost and freight (c&f), also zugestellt im Zielhafen, sei man in Südostasien aber wettbewerbsfähig gegenüber russischen oder ukrainischen Herkünften, weil die Frachtkosten aus Indien um bis zu 13 Euro/t niedriger seien.

### **Russland erhöht Exportsteuer laufend - Ab Februar auch Quoten - Export stagniert**

Russland erhöhte zum 6. Oktober die Exportsteuer auf Weizen neuerlich, und zwar um umgerechnet 3,71 Euro/t auf 49,82 Euro/t. Der der Berechnung der Abgabe zugrunde gelegte Referenzpreis liegt mit aktuell knapp 244 Euro/t deutlich unter den tatsächlichen Marktpreisen. Dies lasse laut Analysten in den kommenden Wochen laufend weitere Abgabenerhöhungen erwarten. So seien die tatsächlichen Marktpreise für russischen Exportweizen fob Schwarzmeer laut den russischen Analysehäusern die zwölfte Woche in Folge auf fast 265 Euro/t gestiegen.

Der Weizenexport im seit dem 1. Juli laufenden Wirtschaftsjahr fiel laut Sovecon bis Ende September mit 8,98 Mio. t wegen der kleineren Ernte und der Exportsteuer gegenüber dem Vorjahrszeitraum um 21,9% zurück. Laut Medienberichten plane die Regierung in Moskau ab Mitte Februar 2022 zusätzlich zur Besteuerung der Weizenausfuhren die Festsetzung von Exportquoten, um den Abfluss von Weizen und die galoppierende Lebensmittelinflation im Land zu bremsen. Deutsche Händler interpretierten dies als kurzfristig bearish, weil Exporteure sich bemühen könnten, noch vor den mengenmäßigen Beschränkungen Weizen außer Landes zu bringen, längerfristig aber als bullish, weil dann das Angebot am Weltmarkt kleiner werde. Russische Agenturen meldeten zudem, das Moskauer Agrarressort habe die Prognose für den Export von Getreide aus der Ernte 2021 von zuletzt 51 Mio. t auf 45 bis 48 Mio. t gesenkt. Zahlen für Weizen wurden dabei nicht genannt, in der vorigen Saison 2020/21 führte Russland 38,05 Mio. t Weizen auf den Weltmarkt aus und war damit die globale Nummer eins.

Die Herbstsaat soll jüngst von starken Regenfällen behindert worden sein. Wegen des trockenen Wetters in Zentralrussland und der Wolgaregion sowie wegen der Exportsteuer rechnen Analysten, dass für die Ernte 2022 bis zu 1,2 Mio. ha weniger Ackerland mit Winterweizen bestellt werden könnten.

Ähnlich wie in Russland werde auch in Polen schon der Umstand virulent, dass ein starker Abfluss von Weizen in den Export die Versorgung des Inlandsmarktes verknappe und die Preise für Verfütterung sowie Vermahlung in die Höhe treibe und somit die Lebensmittelinflation anheize. Etwas Abhilfe verspricht sich Polen von einer großen Maisernte.

Die staatliche ägyptische GASC schlug dieser Tage aus einer Ausschreibung für Lieferung im November 240.000 t Weizen zu, davon 180.000 t aus Russland und 60.000 t aus Rumänien. Die Preise dafür - Rumänien war am billigsten - werden mit umgerechnet bis zu knapp 278 Euro/t angegeben, vorigen Monat konnte Ägypten noch um knapp 269 bis 274 Euro Weizen einkaufen. Frankreich legte unter anderem wegen der aktuell hohen Frachtkosten keine Offerte. Es heißt, Schiffstransporte aus Frankreich nach Ägypten seien um bis zu mehr als 12 Euro/t teurer als solche von russischen Schwarzmeerbahnen. (Schluss) pos

## **EU-Schweinemarkt weiterhin angespannt**

### **Österreich: Angebot und Nachfrage in Balance**

Wien, 8. Oktober 2021 (aiz.info). - Weil saisonal typisch EU-weit das Angebot an schlachtreifen Schweinen tendenziell steigt und absatzseitig keine ernstzunehmende Verbesserung vorliegt, verharret der europäische Schweinemarkt weiter im Krisenmodus. Vor diesem Hintergrund konnte sich in Deutschland die abnehmende Seite mit Hauspreispolitik durchsetzen und die Erzeugerpreise weitere 4 Cent nach unten drücken. Am gesamten Binnenmarkt werden aktuell quer durch die Wertschöpfungskette rote bis tiefrote Zahlen geschrieben. Marktinsider sehen erst eine Entspannung, wenn die EU-weite Produktion substanziell zurückgeht oder ein Exportventil in Drittstaaten aufgeht. \*  
\* \* \*

In Österreich befindet sich der Schlachtschweinemarkt, gemessen an der zeitgerechten Abholung, durchaus im Gleichgewicht, berichtet

**Johann Schleder**er von der Schweinebörse. Auch die seit Wochen bei 97,5 kg liegenden Schlachtgewichte bestätigen die Balance zwischen Angebot und Nachfrage an heimischer Ware. In völliger Schiefelage befinden sich jedoch die betriebswirtschaftlichen Fakten bei den Schweinehaltern. Sowohl Ferkelerzeuger als auch Mäster schreiben zurzeit rote Zahlen im Ausmaß von jeweils 25 Euro je Stück. Eine leicht steigende Aufwärtstendenz verzeichnet die heimische Börse beim Angebot, aber auch bei der Nachfrage. In der Konsequenz wurde die Mastschweine-Notierung auf Vorwochenniveau von 1,50 Euro (Berechnungsbasis: 1,40 Euro) je kg Schlachtgewicht fixiert. (Schluss)

## EU-Erweiterung: Balkanländer als Beitrittskandidaten

Kein konkreter Zeitpunkt auf Gipfel in Slowenien festgelegt

Brüssel, 8. Oktober 2021 (aiz.info). - Die EU bekräftigt ihre Aufnahmebereitschaft für die sechs Balkanländer Serbien, Montenegro, Albanien, Nordmazedonien, Bosnien-Herzegowina und Kosovo. Die Verhandlungen ziehen sich seit Jahren hin. Jetzt wurde den Ländern auf dem EU-Balkangipfel im slowenischen Brdo Mut gemacht. Es gebe eine tiefe Sehnsucht in den Balkanländern, zur EU dazuzugehören, erklärte EU-Kommissionspräsidentin **Ursula von der Leyen** auf dem Treffen. Auch die bisherigen EU-Mitgliedstaaten profitierten von Wohlstand und stabilen politischen Verhältnissen durch einen Beitritt der Balkanländer, betonte von der Leyen. \* \* \* \*

Doch einige EU-Mitgliedstaaten bleiben skeptisch gegenüber einer neuen Erweiterungsrunde der EU, darunter Frankreich und die Niederlande. In den Schlussfolgerungen des Treffens in Brdo einigte man sich deshalb lediglich auf vage Formulierungen und sagte vor allem keinen konkreten Zeitpunkt für den Beitritt zu. Bundeskanzler **Sebastian Kurz** warnte vor zu langen Vertröstungen. "Wenn wir uns nicht bemühen, werden China, Russland und die Türkei bald eine stärkere Rolle in der Region spielen", betonte Kurz. Auch Deutschland drückt aufs Tempo in den Verhandlungen. Serbien ist das einzige der sechs Länder mit einem umfangreichen Agrarsektor und entsprechenden Anrechten auf EU-Fördermittel im Falle eines Beitritts. (Schluss) mö

## Ukraine: Fachverband geht von 26 Mio. t Weizenausfuhren 2021/22 aus

Inlandsversorgung ausreichend gedeckt

Kiew, 8. Oktober 2021 (aiz.info). - Die Ukraine dürfte im laufenden Wirtschaftsjahr bis zu 26 Mio. t Weizen an den Außenmärkten anbieten, schätzt die ukrainische Getreide-Assoziation (UGA). Diese Menge könne ohne jegliche Risiken für die nationale Ernährungssicherheit ausgeführt werden, heißt es in einer am Donnerstag veröffentlichten Stellungnahme des Fachverbandes. Dabei wies UGA auf die deutlichen Überschüsse bei dieser Getreideart und die aktuell günstige Konjunktur am Weltmarkt hin, was den ukrainischen Agrarproduzenten hohe Exporterlöse gewährleisten sollte. Nach dessen Schätzungen sollte im Land heuer mit gut 33,1 Mio. t eine bisherige Rekordmenge an Weizen eingebracht worden sein; im Vergleich zum Jahr 2020 wären es um 31% mehr. Dazu habe das Land zum Anfang der Saison mit zirka 4 Mio. t relativ hohe Übergangsvorräte gehabt. Der ukrainische Binnenmarkt könne aber nicht mehr als 8 Mio. t Weizen verbrauchen, und der Bedarf für die Erzeugung von Brot und weiteren Ernährungsgütern liege bei etwa 3,5 Mio. t, argumentierte UGA. (Schluss) pom

## LK Kärnten setzt zahlreiche Initiativen für Schulklassen

Brunner: Kinder für bewusste Ernährung sensibilisieren

Klagenfurt, 8. Oktober 2021 (aiz.info). - Im Projekt "Land-, Forstwirtschaft und Schule" sind sämtliche Angebote der Landwirtschaftskammer (LK) Kärnten und des Ländlichen Fortbildungsinstituts (LFI) für Kinder und Jugendliche gebündelt. Dazu zählen etwa Seminarbäuerinnen-Workshops, "Schule am Bauernhof", "Schule auf der Alm", "Schule in der Gärtnerei", die Wanderausstellung "Land- und Forstwirtschaft in Österreich", Schulmilch und -obst sowie Seminare für Pädagogen. "Kinder, die unsere Angebote in Anspruch nehmen, bekommen einen realistischen Einblick in die Landwirtschaft und einen Bezug dazu, wie unsere heimischen Lebensmittel hergestellt werden und welchen Wert sie haben", erklärt LK Kärnten-Vizepräsidentin **Astrid Brunner**. Grade für die Zielgruppe von Kindern und Jugendlichen gelte es, diese in einer Phase, in der Essgewohnheiten geprägt werden, für regionale Lebensmittel zu sensibilisieren. "Nur so können sie zu bewussten Konsumenten von morgen werden", betont Brunner. \* \* \* \*

Die Thematik ist auch dem Land Kärnten ein Anliegen, wie Agrar-Landesrat **Martin Gruber** unterstreicht: "Als Agrarreferent setze ich hier klare Schwerpunkte - inhaltlich und finanziell -, um für entsprechende Rahmenbedingungen zu sorgen und die Landwirtschaftskammer bei ihren Initiativen zu unterstützen." Als Beispiele nennt er die Kooperationen mit "Mini-Max", einer Zeitung für Schüler, die finanzielle Unterstützung der Schulobst-Aktion mit jährlich rund 35.000 Euro sowie der Initiativen "Schule am Bauernhof" beziehungsweise "Schule auf der Alm", bei denen das Agrarreferat des Landes Kärnten 50% der Busfahrtkosten für die teilnehmenden Kinder übernimmt.

Es sei schwierig, alle Schulstufen in den Regionen Kärntens zu erreichen. Gerade im städtischen Gebiet gebe es noch großen Aufholbedarf, verweist Brunner auf den jährlich stattfindenden Aktionstag der Bäuerinnen anlässlich des Welternährungstages am 16. Oktober. "Seit 2015 haben die Bäuerinnen mit dem Aktionstag rund 200.000 Schüler aus ganz Österreich erreicht. Noch dazu gibt es für die Stadtschulen in Klagenfurt heuer erstmals einen Aktionstag in der LK Kärnten. Das ist ein Schritt in die richtige Richtung", so die LK Kärnten-Vizepräsidentin.

Insgesamt erfahren in Kärnten jährlich rund 8.500 Schüler durch die Angebote der Seminarbäuerinnen sowie die Initiativen "Schule am Bauernhof" und "Schule auf der Alm" Wissenswertes über die bäuerliche Lebensmittelproduktion. Aktionen zu Schulmilch, -obst und -gemüse im Rahmen eines entsprechenden EU-Programmes werden laut LK Kärnten von rund 45.000 Kindern und Jugendlichen genutzt. (Schluss)

## Initiative "Apfelsaft aus Apfel g'macht" soll Lust auf Regionalität wecken

Schmuckenschlager plädiert für Kennzeichnung verarbeiteter Lebensmittel

St. Pölten, 8. Oktober 2021 (aiz.info). - Bereits zum zweiten Mal nach 2019 startet die Landwirtschaftskammer (LK) Niederösterreich gemeinsam mit dem Landesobstbauverband NÖ die Aktion "Apfelsaft aus Apfel g'macht". Die Initiatoren machen dabei auf die nach wie vor unklare Herkunftskennzeichnung von Säften aufmerksam und geben Tipps zum Apfelsaftkauf. Alle Interessierten können bei der Apfelsaftherstellung - vom Pressen bis zur Abfüllung - live dabei sein

und sich natürlichen Apfelsaft schmecken lassen. Passend zur Erntezeit fällt in Krems der Startschuss, weitere Termine in Mistelbach und Amstetten folgen. \* \* \* \*

"Bei vielen Lebensmitteln - so auch bei Apfelsaft - wird häufig nach wie vor eine österreichische Herkunftsanmutung erzeugt, obwohl der Ursprung der Rohstoffe oft nicht klar ist. Das ist für alle, die auf Regionalität beim Einkauf achten wollen, absolut irritierend", erläutert Landwirtschaftskammer (LK) NÖ-Präsident **Johannes Schmuckenschlager** die Bemühungen der LK NÖ, bei der Kennzeichnung verarbeiteter Lebensmittel voranzukommen. "Ich freue mich über den durch die Corona-Pandemie verstärkten Trend hin zu Regionalität, der besonders bei unseren Direktvermarktern zu spüren ist. Auch der Handel und die Lebensmittelindustrie beteiligen sich vor allem in der Werbung an diesem Trend. Klar ist allerdings: Wo Österreich draufsteht - oder abgebildet ist - muss auch Österreich drinnen sein. Hier gibt es noch deutlichen Verbesserungsbedarf", betont der Interessenvertreter.

### **Schmuckenschlager fordert Kontrolle und Ausweitung der Primärzutatenverordnung**

"Die Vielfalt an verschiedenartigen Herkunftsangaben bei Apfelsäften im Supermarkt ist enorm. Hier sollte die im April 2020 verabschiedete Primärzutatenverordnung der EU mehr Sicherheit über die Herkunft schaffen. In der Realität ist sie ein erster Schritt in die richtige Richtung. Allerdings ist sie in manchen Themen unzureichend, wird noch nicht kontrolliert und leistet dadurch nur ein Minimum mehr an Orientierung", so Schmuckenschlager.

Ein von der LK NÖ durchgeführter Marktcheck bei den drei großen Playern im Lebensmitteleinzelhandel bringt zutage, dass zwar im Vergleich zu 2019 erfreulicherweise weniger, aber immer noch unklare beziehungsweise täuschende Angaben auf Säften vorhanden sind - besonders bei günstigen und daher in großen Mengen abgesetzten Produkten. Die Primärzutatenverordnung sieht vor, dass bei freiwilliger Angabe des Ursprungslandes oder des Herkunftsortes eines Lebensmittels (die Angabe kann in Worten oder auch mittels Bildsprache wie Fahnen angemutet werden) auch das Ursprungsland oder der Herkunftsort der primären Zutat verpflichtend anzugeben ist, sofern nicht mit dem Lebensmittel identisch. "Ich fordere daher das Verbraucherschutzministerium und Bundesminister Mückstein auf, die Einhaltung der Primärzutatenverordnung so rasch als möglich mittels eines im Gesetz vorgesehenen Mehrjährigen Integrierten Kontrollplans (MIK) zu überprüfen. Im aktuellen Plan 2020 bis 2022 ist keine Kontrolle der Primärzutatenverordnung enthalten. Darüber hinaus bietet diese Verordnung keine Lösung für die irreführenden Herkunftsangaben 'Hergestellt in Ö' oder 'Abgefüllt in Ö' und lässt zu viel Interpretationsspielraum, zum Beispiel bei Apfelsaftkonzentrat aus China, das bei österreichischen Herstellern zu Saft verarbeitet wird. Hier erhoffe ich mir die Unterstützung des Ministers - im Sinne des Klimaschutzes, der heimischen Konsumenten und der Qualitätsproduktion unserer Bauern", appelliert Schmuckenschlager.

### **Heimische Obstprodukte sind klimafreundlich und von höchster Qualität**

Wer auf Nummer sicher gehen will, dem sei der Kauf von direkt gepresstem Apfelsaft - am besten von regionalen Direktvermarktern - oder klar gekennzeichnete Säfte aus dem Regionalregal im Handel empfohlen. "Bei den Produkten der heimischen Obstbaubetriebe stammen die Früchte von ihren hofeigenen Apfelbäumen, welche ohne Umweg zu Saft gepresst werden. Dieses Verfahren ist ganz natürlich, die Produktion sowie die Verarbeitung in der Region sind klimaschonend, die Qualität entspricht höchsten heimischen Anbaustandards", erläutert

**Martin Sedelmaier**, Obmann des NÖ Obstbauverbandes und selbst Obstbauer in Thallern bei Krems, die Vorteile von heimischem Apfelsaft.

1.300 niederösterreichische Obstbauern produzieren nach höchsten EU-Standards auf 2.800 ha Fläche - davon 700 ha Äpfel; daneben sind auch Marillen und Erdbeeren in großem Umfang in Niederösterreich heimisch. "Wer Produkte von Obstbauern aus Österreich bezieht, trägt zum Erhalt unserer wunderschönen Kulturlandschaft bei und sorgt dafür, dass die Wertschöpfung im Land bleibt. Beim Apfel haben wir in Österreich ideale Anbaubedingungen und eine absolute Selbstversorgung das ganze Jahr hindurch. Auch heuer zeichnet sich eine durchschnittliche, sehr gute Ernte ab, für die wir sehr dankbar sind. Mit unseren vielen Sorten können wir allen Geschmäckern Genuss versprechen und weit gereiste Äpfel aus Übersee getrost im Regal liegen lassen", so Sedelmaier.

### **Regionalität gewinnt in Tourismus und Gastronomie immer mehr an Bedeutung**

**August Teufl**, stellvertretender Direktor der Tourismusschulen HLF Krems, einer Top-Ausbildungsstätte für den Nachwuchs in Tourismus und Gastronomie, ist mit Schülerinnen und Schülern vor Ort: "Die HLF Krems stehen für eine umfassende Ausbildung: Wir vermitteln Wissen, Können und Werte. Es gehört dazu, dass unsere Absolventen wissen, woher die von ihnen angebotenen Lebensmittel stammen und wie sie produziert werden. Aus der Praxis ist bekannt, dass auch immer mehr Gäste über die Herkunft der Speisen und Getränke Bescheid wissen wollen. Wir setzen auf hohe Dienstleistungsqualität und kommen dem Trend nach regionalen Besonderheiten und Qualitätsprodukten gerne nach. Ich freue mich, dass die Tourismus- und Gastronomiebranche damit auch ein wichtiger Partner für die heimischen Landwirte ist", so Teufl.

Weitere Informationen können unter [www.verlassdidrauf.at](http://www.verlassdidrauf.at) eingeholt werden.

Konsumentinnen und Konsumenten können Auffälligkeiten oder Ungereimtheiten jederzeit unter [regionalitaetscheck@lk-noe.at](mailto:regionalitaetscheck@lk-noe.at) melden. Die LK NÖ geht den Meldungen gerne auf den Grund.  
(Schluss) - APA OTS 2021-10-08/13:23